

FACHREPORT 2026 · FÜR AUTOMOBILZULIEFERER

KI in der Supply Chain: Wo sie sich für Zulieferer rechnet

Welche Arbeit KI übernehmen kann, wie viel schneller Sie werden und was am Ende im Ergebnis ankommt. Durchgerechnet an einem typischen Zulieferer, Tätigkeit für Tätigkeit.

Potenziale

196 h

pro Woche weniger Routinearbeit

485 T€

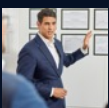
weniger Kosten pro Jahr

1,4 Mio. €

weniger Materialbestand

Beispielrechnung für einen Tier-1-Zulieferer mit 180 Mio. € Umsatz

Autor



Kenneth Hytrek

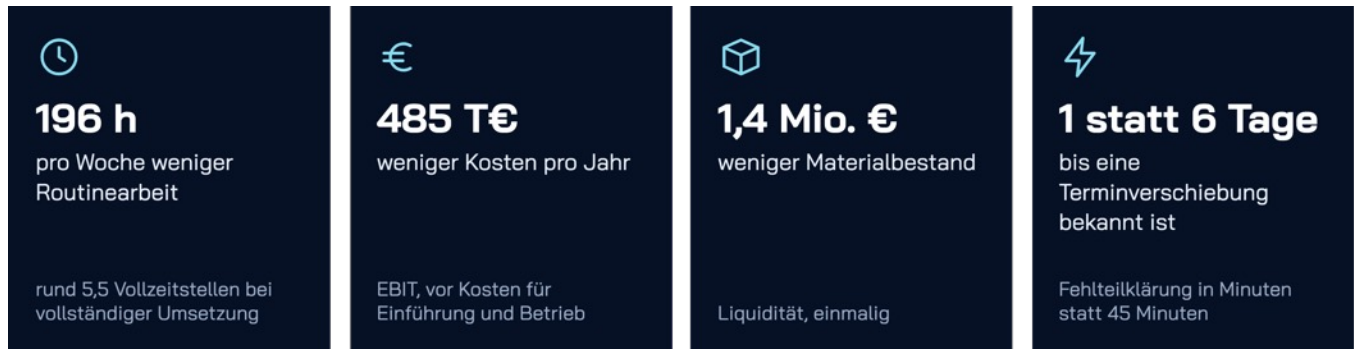
Geschäftsführer LEANO VATIVE

16 Jahre Operations und Supply Chain

leanovative-ai.com

Was KI bei einem typischen Zulieferer bringt

Wir haben einen typischen Tier-1-Zulieferer mit 180 Mio. € Umsatz durchgerechnet: 23 Tätigkeiten aus Auftragsabwicklung, Planung, Disposition, Einkauf, Versand und Steuerung, jeweils heute und mit KI. Die Werte beruhen auf gewichteten Funktionsanalysen von 7 Zulieferern.



Im ersten Jahr realistisch: 100 bis 150 h pro Woche.

Was Sie in diesem Report finden

4	Warum Sie KI einsetzen sollten
5	Erst verbinden, dann automatisieren, dann mit KI verbessern
6	Was KI heute kann und was nicht
9	Das Beispielunternehmen
12	Was dabei herauskommt
16	Vier Praxisbeispiele
20	Womit Sie anfangen sollten
24	Annahmen und Rechenwege

Was bringt KI in Ihrem Werk?

Im kostenlosen Erstgespräch schauen wir, wo bei Ihnen die meiste Routine steckt und womit Sie anfangen sollten.

Termin wählen: [QR-Code scannen](#) oder [leanovative-ai.com](#)





01

WARUM KI

Ihre Systeme sind digital. Dazwischen bleibt Handarbeit.

Abrufe prüfen, Terminverschiebungen übertragen, Fehlteile per Telefonkette klären:
Genau dort verliert ein Zulieferer heute Zeit und Geld.

Warum Sie KI einsetzen sollten

Ihre Systeme sind digital. Dazwischen bleibt Handarbeit. Lieferabrufe werden geprüft, Terminverschiebungen von Lieferanten aus Mails und Excel-Listen übertragen, Rückstände nachtelefoniert und Fehlteile per Telefonkette geklärt (meistens von genau den Leuten, die Sie eigentlich für die Steuerung bräuchten).

Das kostet Zeit. Und weil Informationen erst zusammengesucht werden müssen, entscheiden Sie oft auf dem Stand von gestern. Dazu gehen erfahrene Mitarbeiter in Rente, und ihr Wissen steht in keinem System.

KI ist kein Selbstzweck. Sie lohnt sich dort, wo sie Ihnen eine dieser Lasten abnimmt. Deshalb rechnen wir es in diesem Report an einem Beispiel durch, mit offengelegten Annahmen.



der europäischen Zulieferer erwarten eine Profitabilität unter 5 %

CLEPA Pulse Check, Frühjahr 2026. Bei solchen Margen zählt jeder Prozess, der ohne Handarbeit auskommt.

Drei Gründe, die im Alltag und in der GuV ankommen

1



Arbeit automatisieren

Weniger Abtippen, Suchen und Abgleichen, mehr Steuern.

WIE

Systeme verbinden, Mails und PDFs automatisch lesen, KI-Agenten für Routinefälle

2



Schneller reagieren

Abweichungen sind sichtbar, sobald die Information im Haus eingeht.

WIE

Wer eine Terminverschiebung nach 1 statt 6 Tagen kennt, kann noch umplanen

3



Kosten und Kapital senken

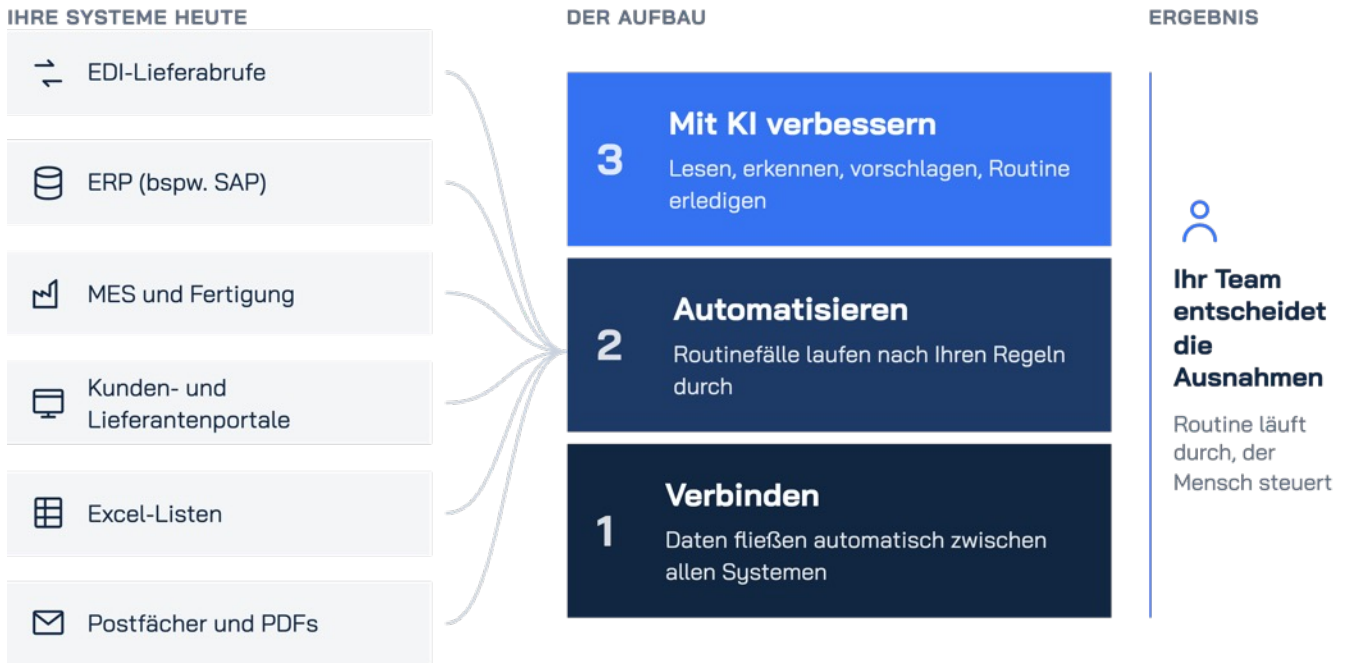
Weniger Sonderfracht, weniger Abschreibungen, weniger Material im Lager.

WIE

Dispositionsparameter, die zur Realität passen, und früher sichtbare Engpässe

Erst verbinden, dann automatisieren, dann mit KI verbessern

Ohne verbundene Systeme bekommt die KI keine Daten, und ihre Ergebnisse landen nirgends. Deshalb fangen wir unten an. Die Regeln für die Automatisierung legen wir gemeinsam fest (bspw. bis zu einem Bestellwert oder einer Terminabweichung von zwei Tagen).



Warum klassische Automatisierung oft scheitert, und was KI daran ändert

Klassische Automatisierung	Mit KI
Schnittstelle, Makro, Software-Roboter (RPA)	versteht auch, was nicht dem Standard entspricht
EDI-Meldung im Standard ✓	EDI-Meldung im Standard ✓
Excel mit festem Aufbau ✓	Excel mit festem Aufbau ✓
Excel mit eigenem Aufbau ✗	Excel mit eigenem Aufbau ✓
Mail mit PDF im Anhang ✗	Mail mit PDF, unklarer Inhalt 👤
Ablauf bricht ab, es tippt wieder jemand	Ablauf läuft durch, Unsicheres geht an einen Menschen
funktioniert nur, solange alles gleich aussieht	ERP bleibt führend, gebucht wird nur nach Ihren Regeln

Was KI heute kann

Sechs Fähigkeiten sind in den letzten zwei Jahren alltagstauglich geworden. Lesen Sie die Beispiele mit Ihrem Werk im Kopf, die meisten Situationen kennen Sie vermutlich.



Dokumente lesen und verstehen

Mails, PDFs und Portalmeldungen werden in Datenfelder übersetzt, also alles, was heute jemand liest und abtippt.

BEISPIEL

Ein Lieferant schreibt „Allokation ab KW 12, 70 % der Menge“. Die KI erkennt die betroffenen Teile und zeigt, welche Kundenabrufe gefährdet sind.



Fragen in normaler Sprache beantworten

Die Antwort wird aus ERP, MES, Lieferavis und Mails zusammengesetzt, mit Angabe der Quelle.

BEISPIEL

„Warum fehlt Teil 4711 am Montag?“ Antwort in wenigen Minuten statt nach drei Telefonaten.



Muster in Daten erkennen

Die KI vergleicht, was im ERP hinterlegt ist, mit dem, was tatsächlich passiert.

BEISPIEL

Bei stabil verbrauchten Teilen liegt der Sicherheitsbestand deutlich über dem Bedarf, bei anderen ist die Wiederbeschaffungszeit zu kurz hinterlegt.



4

Abweichungen früh melden

Täglich wird geprüft, was kein Mensch täglich prüfen kann. Gemeldet wird nur das Auffällige.

BEISPIEL

Ein Lieferavis fehlt, ein Abruf springt, ein Bestand passt nicht zur Fortschrittszahl.

TÄGLICHE PRÜFUNG ALLER BESTELLUNGEN UND ABRUFE



5

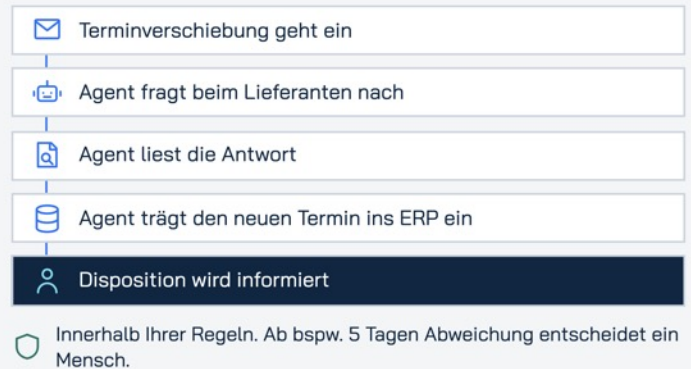
Routinefälle erledigen (KI-Agenten)

Ein KI-Agent ist ein Programm, das mehrere Schritte über Systeme hinweg selbst ausführt, innerhalb der Regeln und Freigaben, die Sie festlegen.

BEISPIEL

Bei einer Terminverschiebung fragt der Agent beim Lieferanten nach, liest die Antwort, trägt den neuen Termin ins ERP ein und informiert die Disposition.

EIN KI-AGENT ERLEDIGT MEHRERE SCHRITTE



6

Szenarien durchrechnen

Fragen nach dem Muster „Was passiert, wenn ...?“ werden in Minuten statt in Tagen beantwortet, sofern Stammdaten und Kapazitäten gepflegt sind.

BEISPIEL

Der OEM erhöht den Abruf um 20 %: Reicht das Material, und wo wird die Kapazität eng?

SCENARIO: OEM ERHÖHT DEN ABRUF UM 20 %



Auslastung bzw. Deckung gegen 100 % (senkrechte Linie)

Was KI nicht kann



Keine Zielkonflikte entscheiden

bspw. Liefertreue gegen Bestand. Und sie verhandelt nicht mit OEM oder Lieferant.



Keinen undefinierten Prozess reparieren

Wo heute jeder anders arbeitet, muss zuerst eine Regel her.



Das MRP nicht ersetzen

Sie sorgt für realistische Parameter und nimmt die Prüfarbeit danach ab.



Nicht fehlerfrei arbeiten

Deshalb gibt es Freigabegrenzen, Unsicheres geht immer an einen Menschen.

02

DAS BEISPIEL

422 Stunden pro Woche gehen in Routine.

Wir haben einen typischen Tier-1-Zulieferer Tätigkeit für Tätigkeit durchgerechnet.
Das Ergebnis:

196 h

pro Woche weniger Routinearbeit

485 T€

weniger Kosten pro Jahr

1,4 Mio. €

weniger Material, einmalig

Ein typischer Tier-1-Zulieferer

Um greifbar zu machen, was KI bringt, haben wir einen typischen Zulieferer durchgerechnet. Die Werte beruhen auf gewichteten Funktionsanalysen von 7 Zulieferern, umgerechnet auf ein Beispielunternehmen.

 Tier 1 Baugruppen aus Metall und Kunststoff, ein Werk	 180 Mio. € Umsatz, EBIT 4 % (7,2 Mio. €)	 6 OEMs Abrufe per EDI, dazu Ersatzteil- und Tier-2-Kunden über Portal und Mail
 3.500 Zukaufmaterialien, 240 Lieferanten, Serienmaterial über Lieferpläne	 23 Mio. € Bestand, davon 14 Mio. € Roh- und Zukaufmaterial	 0,9 Mio. € Sonderfracht pro Jahr, dazu 0,25 Mio. € Belastungen durch OEMs und 0,8 Mio. € neuer Altbestand

TEAM SUPPLY CHAIN UND OPERATIONS: 17 VOLLZEITSTELLEN

5 Disposition	3 Auftragsabwicklung	3 Planung	3 Op. Einkauf	2 Versand	1 Steuerung
-------------------------	--------------------------------	---------------------	-------------------------	---------------------	-----------------------

PRODUKTIVE STUNDEN PRO WOCHE

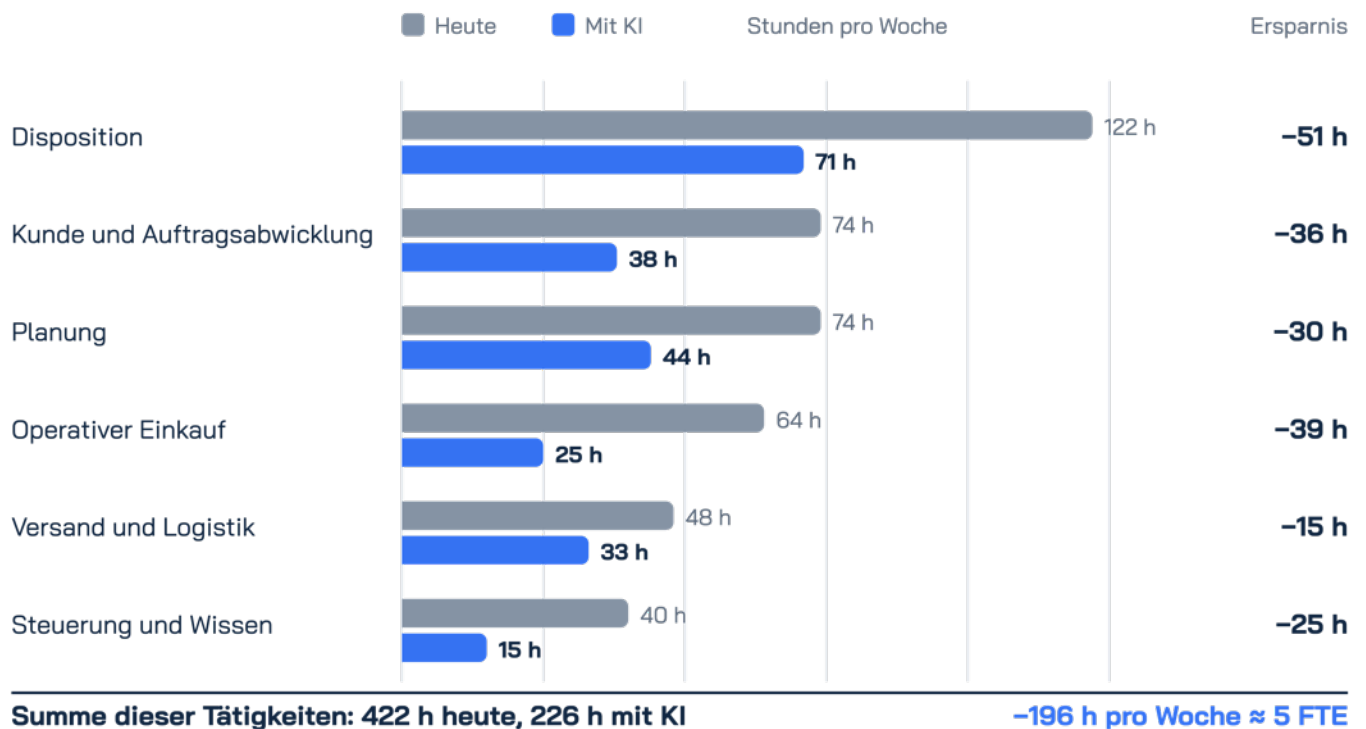
422 h in den 23 untersuchten Tätigkeiten	rund 190 h Abstimmungen, Projekte, Sonstiges
---	---

Die 17 Mitarbeiter haben zusammen rund 610 produktive Stunden pro Woche. Davon gehen rund 420 Stunden in die 23 Tätigkeiten, die wir uns angesehen haben (vollständige Liste im Anhang B). Der Rest sind Abstimmungen, Projekte und Sonstiges.

Annahme: 1 Vollzeitstelle = 1.650 produktive Stunden pro Jahr (46 Arbeitswochen à rund 36 h), 70.000 € Vollkosten, also rund 42 € pro Stunde.

Wo die Zeit heute hingeht

Die größten Einzelposten sind die Prüfung von Bestellvorschlägen (70 h pro Woche, meistens für Vorschläge, die ohnehin passen), das Zusammentragen von Lieferantenmeldungen aus verschiedenen Formaten (34 h) und das Nachfassen von Rückständen (40 h).

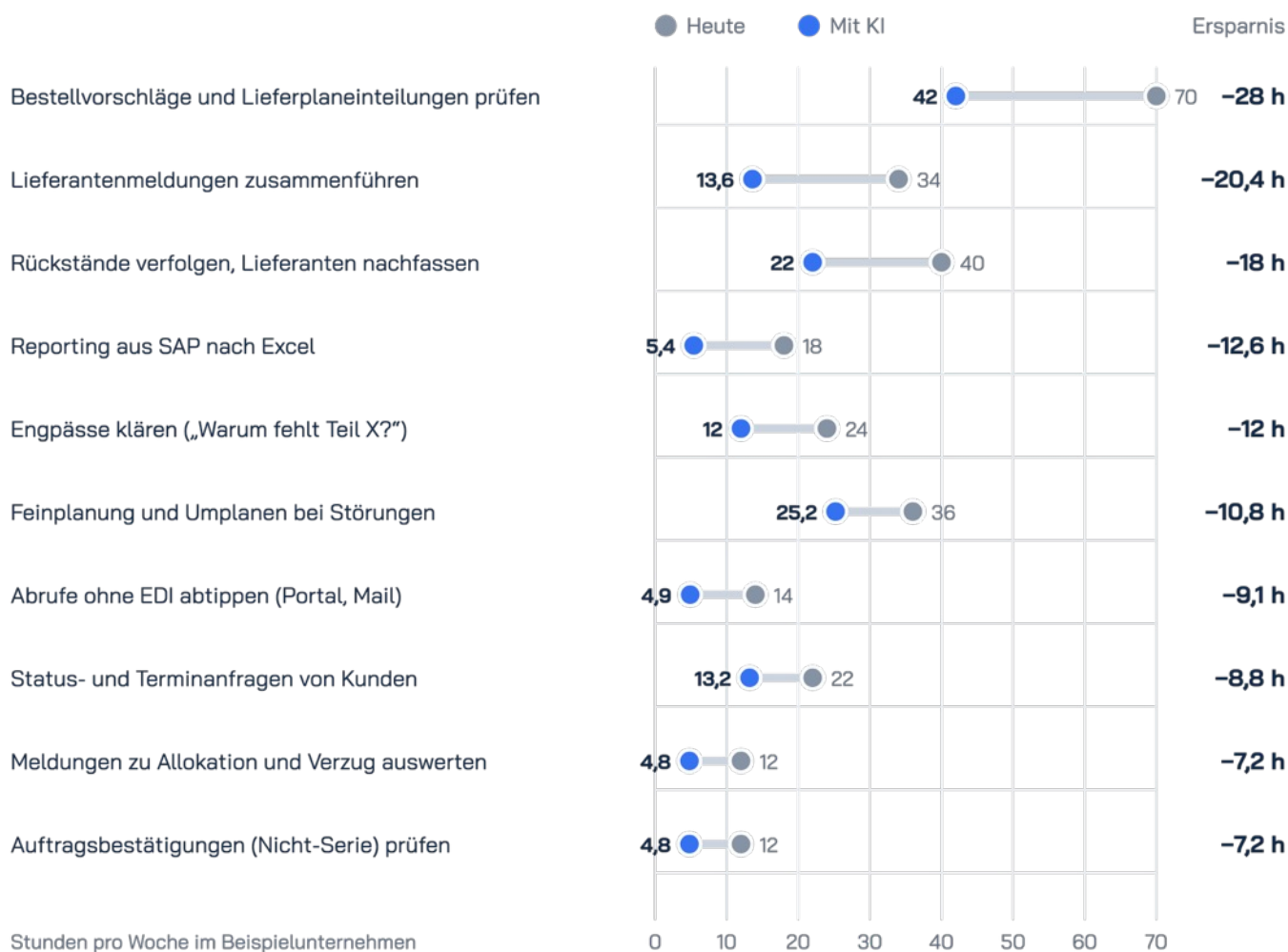


Wie realistisch sind 196 Stunden?

Der Wert gilt, wenn alle Anwendungen laufen. Rund 90 % davon setzen wir innerhalb von drei Monaten um. Bis die Entlastung vollständig im Alltag ankommt, dauert es länger: Im ersten Jahr rechnen wir mit 100 bis 150 Stunden pro Woche.

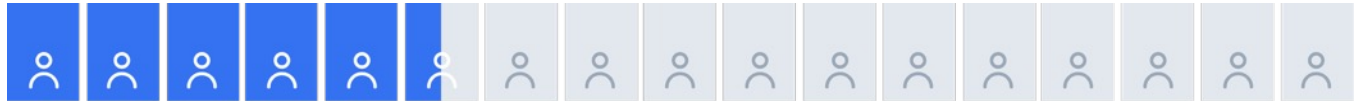
Die zehn größten Zeitfresser

Stunden pro Woche je Tätigkeit, heute und bei vollständiger Umsetzung. Alle 23 Tätigkeiten mit Begründung stehen im Anhang B.



Weniger Routinearbeit, schnellere Reaktion

Zeit, Tempo und Geld sind drei verschiedene Dinge. Wir weisen sie deshalb getrennt aus und addieren sie nicht.



rund 5,5 von 17 Stellen werden bei vollständiger Umsetzung frei (196 h pro Woche, rund 9.000 h pro Jahr)

■ frei werdende Kapazität ■ bleibende Arbeit Kapazitätswert rund 0,38 Mio. € pro Jahr

Das heißt nicht, dass Stellen wegfallen. Die Zeit geht zuerst in Steuerung, Lieferanten und Kunden, also dahin, wo sie heute fehlt. Zu Ergebnis wird sie erst, wenn Sie bspw. Renteneintritte nicht nachbesetzen oder Wachstum ohne zusätzliche Leute stemmen. Rechnen Sie das deshalb mit Ihrer eigenen Personalplanung.

Schneller reagieren

Dauer mit KI im Verhältnis zu heute (ganzer Balken)

Fehlteil klären („Warum fehlt Teil X?“)

wenige Min. heute rund 45 Min.

Terminverschiebung eines Lieferanten erkennen

1 Tag heute rund 6 Tage

Termin- oder Statusanfrage eines Kunden beantworten

rund 1 Std. heute 1 Arbeitstag

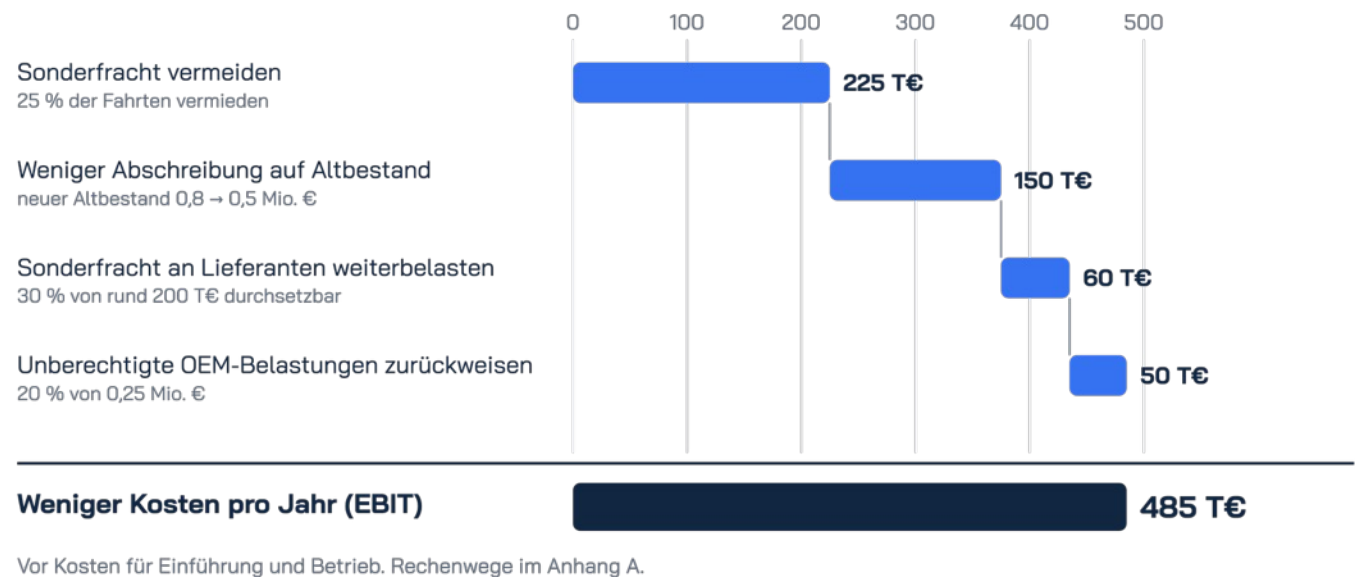
Abrufänderung bewerten (Material und Kapazität)

rund 4 Std. heute rund 2 Tage

Ausgangswerte geschätzt für das Beispielunternehmen.

Kosten senken: rund 485 T€ pro Jahr

Vier Hebel wirken direkt auf das EBIT. Jeder beruht auf einer Annahme, die wir offenlegen.



Bei 7,2 Mio. € EBIT sind 485 T€ ein spürbarer Beitrag. Entscheidend ist der Wert nach Abzug der Kosten für Einführung und Betrieb. Den rechnen wir in der Potenzialbewertung für Ihren Fall.

Grenze bei der Sonderfracht

Vermieden werden Fahrten, deren Engpass aus Lieferantenverzug oder eigener Planung entsteht und früher sichtbar wird. Kurzfristige Abrufänderungen der Kunden innerhalb weniger Tage kann auch KI nicht früher sehen. Diese Fahrten bleiben, lassen sich aber dokumentieren.

Kapitalbindung senken: rund 1,4 Mio. € einmalig

Im Beispielunternehmen liegen 14 Mio. € in Roh- und Zukaufmaterial. Wenn die Disposition mit realistischen Parametern rechnet, sinkt dieser Bestand nach unserer Annahme um rund 10 %.

WAS REALISTISCHE PARAMETER MIT DEM MATERIALBESTAND MACHEN (SCHEMATISCH)

Teile mit stabilem Verbrauch Sicherheitsbestand zu hoch hinterlegt		Bestand sinkt
Teile mit zu kurz hinterlegter WBZ Wiederbeschaffungszeit im ERP kürzer als real		Bestand steigt, Fehlteile verschwinden
In der Summe		-10 % rund 1,4 Mio. € weniger Material

Wichtig für das Verständnis: Realistische Parameter senken nicht jeden Bestand. Bei Teilen mit stabilem Verbrauch und zu hohem Sicherheitsbestand sinkt er, bei Teilen mit zu kurz hinterlegter Wiederbeschaffungszeit steigt er sogar (dafür verschwinden dort Fehlteile). In der Summe überwiegt erfahrungsgemäß der Abbau.

Die Liquidität ist ein einmaliger Effekt, keine jährliche Einsparung. Laufend wirksam ist nur die Zinsersparnis: Bei 5 % Finanzierungskosten sind das rund 70 T€ pro Jahr im Finanzergebnis.

1,4 Mio. €

Liquidität, einmalig

70 T€

Zinsersparnis pro Jahr
(Finanzergebnis)

-10 %

Roh- und Zukaufmaterial
(Annahme)

03

PRAXISBEISPIELE

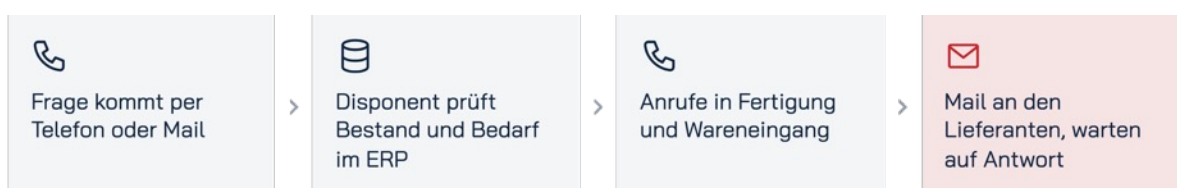
Vier Situationen, die Sie aus Ihrem Werk kennen.

Fehlteilklärung, Lieferantenmeldungen, Disposition und Sonderfracht: jeweils heute, mit KI und mit einem ersten Schritt, den Sie sofort gehen können.

„Warum fehlt Teil 4711 am Montag?“

Freitag, 10:40 Uhr. Der Werkleiter will wissen, warum für Montag ein Fehlteil gemeldet ist. Der Disponent schaut ins ERP, ruft in der Fertigung an, dann im Wareneingang, und schreibt dem Lieferanten eine Mail. Eine knappe Dreiviertelstunde später steht die Antwort fest, wenn der Lieferant schnell ist. Im Beispielunternehmen passiert das rund 30-mal pro Woche.

HEUTE



MIT KI



Was es bringt (Beispielunternehmen)

Minuten

statt rund 45 Minuten pro Klärung

12 h

pro Woche weniger Telefon und Mail (Rückfragen bleiben)

Was Sie dafür brauchen

Lesender Zugriff auf ERP, MES, Lieferavis und das Disponenten-Postfach. Der IT-Aufwand ist eher hoch, weil mehrere Systeme angebunden werden.

IT-AUFWAND: HOCH



Ihr erster Schritt

Zählen Sie eine Woche lang, wie oft bei Ihnen „Warum fehlt ...?“ gefragt wird und wie lange die Antwort dauert. Sie werden vermutlich überrascht sein.

Lieferantenmeldungen in jedem Format, ein aktueller Stand im ERP

Lieferant A schickt seine Rückstände als Excel, B meldet im Portal, C schreibt eine Mail mit PDF im Anhang. Jemand im Einkauf überträgt das alles in eine Liste, fasst nach und trägt neue Termine von Hand ins ERP ein. Im Beispiel gehen dafür 74 Stunden pro Woche drauf. Und weil die Meldungen gesammelt abgearbeitet werden, kennt die Disposition eine Terminverschiebung im Schnitt erst sechs Tage nach Eingang.

HEUTE



Meldungen per EDI, Excel, Portal und Mail



Jemand überträgt alles in eine Rückstandsliste



Nachfassen per Telefon und Mail



Neue Termine von Hand ins ERP

MIT KI



KI liest jede Meldung am Eingangstag, egal in welchem Format



KI-Agent fragt bei Unklarem nach und wertet die Antwort aus



Bestätigter Termin geht nach Ihren Regeln ins ERP



Nur kritische Verschiebungen gehen an die Disposition

Was es bringt (Beispielunternehmen)

1 statt 6 Tage

bis eine Terminverschiebung bekannt ist

38 h

pro Woche weniger Abtippen und Nachfassen (74 h heute, 36 h mit KI)

Was Sie dafür brauchen

Zugriff auf Postfach und Lieferantenportale, lesender und ein schreibender Zugriff auf das ERP (Bestätigungstermin). Der IT-Aufwand ist mittel.

IT-AUFWAND: MITTEL



Ihr erster Schritt

Listen Sie auf, in welchen Formaten Ihre 20 wichtigsten Lieferanten Termine und Rückstände melden. Mehr als zwei Formate? Dann ist das vermutlich Ihr schnellster Hebel.

Routine läuft durch, der Disponent entscheidet die Ausnahmen

Rund 1.500 Bestellvorschläge erzeugt das ERP jede Woche. Ihre Disponenten prüfen jeden einzelnen, auch den hundertsten gleichen. Die Parameter dahinter stammen teils aus der Zeit, als das Teil angelegt wurde. Das Ergebnis: zu viel Bestand bei den einen Teilen und trotzdem Fehlteile bei den anderen. Und bei Auslaufteilen laufen Bestellungen oft weiter, weil die Information zum Serienende im Vertrieb liegt und nicht in der Disposition.

HEUTE



Jeder Bestellvorschlag wird einzeln geprüft



Parameter werden kaum gepflegt



Auslaufteile spät erkannt, Bestellungen laufen weiter

MIT KI



KI schlägt Parameterkorrekturen aus echtem Verbrauch vor, Disponent gibt frei



Routinefälle werden automatisch umgesetzt



Ausnahmen kommen mit Begründung



Auslaufsignale erkannt, offene Bestellungen gemeldet

Was es bringt (Beispielunternehmen)

1,4 Mio. €

weniger Materialbestand, einmalig

150 T€

pro Jahr weniger Abschreibung auf Altbestand

28 h

pro Woche weniger Prüfarbeit

Was Sie dafür brauchen

Lesender Zugriff auf Materialstamm, Verbräuche, Bestellungen und Wareneingänge der letzten 12 bis 24 Monate, schreibender Zugriff für Parameteränderungen und Bestellungen nach Freigabe. Der IT-Aufwand ist mittel.

IT-AUFWAND: MITTEL



Ihr erster Schritt

Vergleichen Sie für 50 A-Teile die Wiederbeschaffungszeit im ERP mit der tatsächlichen Lieferzeit der letzten zwölf Monate. Liegt mehr als ein Drittel daneben, rechnet Ihre Disposition jeden Tag mit falschen Zahlen.

Sonderfahrten vermeiden, Belastungen prüfen

Donnerstag, 14:30 Uhr. Das Coil für den Halter steht noch beim Lieferanten, der Liefertermin ist zwei Tage überschritten, und am Montag braucht die Linie das Teil. Am Freitagabend fährt der Sprinter. Wer die Fahrt verursacht hat, wird hinterher nicht erfasst. Und wenn der OEM eine Belastung schickt, wird sie in der Regel bezahlt, weil die Prüfung aufwendig ist.

HEUTE



Fehlteil wird kurz
vorher sichtbar



Sonderfahrt gebucht,
Ursache nicht erfasst



Kosten bleiben beim
Zulieferer, auch wenn
der Lieferant
verantwortlich war



OEM-Belastungen
werden ungeprüft
bezahlt

MIT KI



Engpässe aus
Lieferantenverzug oder eigener
Planung mehrere Tage früher
gemeldet



Jede verbleibende Fahrt
bekommt Ursache und Belege



Jede OEM-Belastung geprüft,
Widerspruch vorbereitet

Was es bringt (Beispielunternehmen)

225 T€

pro Jahr weniger Sonderfracht

60 T€

pro Jahr an Lieferanten
weiterbelastet

50 T€

pro Jahr unberechtigte
Belastungen zurückgewiesen

Was Sie dafür brauchen

Lesender Zugriff auf Abrufe, Bestand, Fertigungsrückmeldungen, Lieferavis und Frachtbelege. Der IT-Aufwand ist mittel.

IT-AUFWAND: MITTEL



Ihr erster Schritt

Nehmen Sie die Sonderfahrten der letzten drei Monate und ordnen Sie jede einer Ursache zu: Kunde, Lieferant oder eigene Planung. Was sich nicht zuordnen lässt, ist Ihr „Dunkelfeld“.

Womit Sie anfangen sollten

Mit einem Ablauf, nicht mit allen. Zwei Piloten gleichzeitig binden dieselben Leute doppelt, und am Ende ist keiner richtig fertig.



Unsicher? Dann starten Sie mit Praxisbeispiel 2.

Der IT-Aufwand ist überschaubar, der Pilot dauert rund zehn bis zwölf Wochen, und Ihr Team merkt die Entlastung sofort.

Das brauchen Sie

- ✓ Lesenden Zugriff auf Ihr ERP (SAP, proAlpha, abas, Infor u. a.)
- ✓ 12 bis 24 Monate Daten zum betroffenen Ablauf
- ✓ Eine verantwortliche Person aus dem Fachbereich, ca. 4 Stunden pro Woche
- ✓ Ihre IT für Zugänge und Freigaben, anfangs in der Regel zwei bis drei Tage

Das brauchen Sie nicht

- ✗ Ein neues ERP oder ein S/4HANA-Upgrade
- ✗ Eine Datenplattform oder einen Data Lake
- ✗ Perfekte Stammdaten (deren Prüfung ist Teil des Piloten)
- ✗ Ein eigenes Data-Science-Team

Was Geschäftsführer und Werkleiter uns fragen

Wo hat das schon funktioniert?

Die Zahlen in diesem Report sind eine Beispielrechnung, keine Kundenergebnisse. Die Hebel selbst kennen wir aus Operations-Projekten (bspw. Bestandsabbau in Summe über 350 Mio. €). KI-Anwendungen in Supply Chain und Produktion setzen wir seit gut zwei Jahren um.

Unsere IT hat keine Kapazität.

Die Anwendungen lesen aus Ihrem ERP und schreiben nur nach Freigabe über Standardschnittstellen zurück. Ihre IT richtet Zugänge ein und gibt frei, den Rest übernehmen wir.

Was ist mit Datenschutz und EU AI Act?

Es geht um Material-, Auftrags- und Lieferantendaten, kaum um personenbezogene Daten. Betrieb in der EU oder auf Ihrem eigenen Server. Die Einordnung nach EU AI Act prüfen und dokumentieren wir je Anwendung. Das ersetzt keine Rechtsberatung.

Was kostet das?

Das hängt vom Ablauf und von Ihren Systemen ab. Im Erstgespräch schätzen wir den Aufwand für Ihren Fall.

Unsere Daten sind zu schlecht. Geht das trotzdem?

Meistens sind sie besser als ihr Ruf. Die ersten zwei Wochen jedes Piloten prüfen genau das. Und sobald jemand täglich mit den Daten arbeitet, werden Fehler schnell korrigiert, weil sie plötzlich auffallen.

Was passiert, wenn die KI sich irrt?

Jede Anwendung hat Freigabegrenzen. Was außerhalb liegt oder unsicher erkannt wurde, geht an einen Menschen. Jede automatische Aktion wird protokolliert und ist nachvollziehbar.

Ziehen die Disponenten mit?

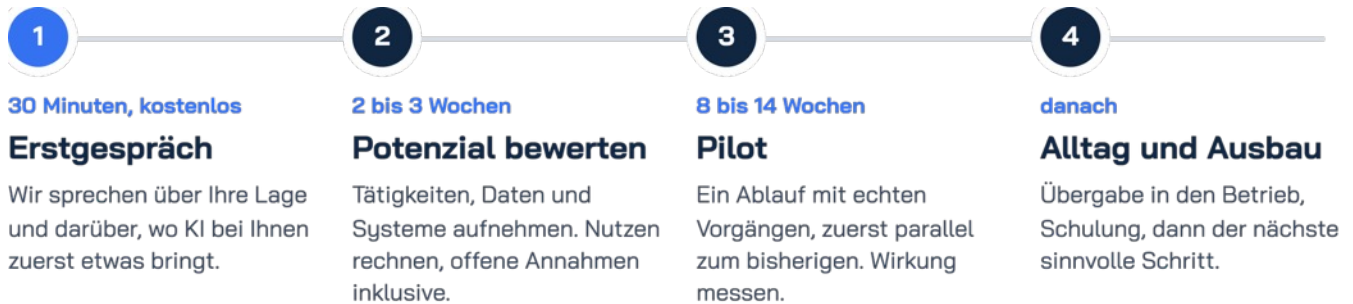
In der Regel ja, sobald sie merken, dass ihnen Routine abgenommen wird. Deshalb arbeiten sie ab Woche 1 mit: Sie legen fest, was Routine ist, und entscheiden jede Ausnahme.

Ersetzt die KI meine Leute?

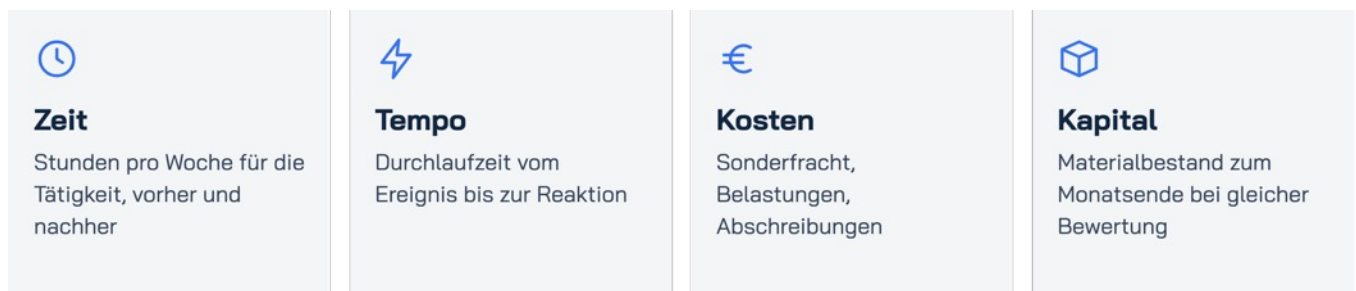
Sie nimmt ihnen Suchen, Abtippen und Prüfen ab. Die gewonnene Zeit geht in Steuerung, Lieferanten und Kunden. Ob Sie frei werdende Stellen nachbesetzen, entscheiden Sie.

So kommen Sie von der Idee in den Alltag

Nach jedem Schritt entscheiden Sie, ob es weitergeht. Sie gehen kein großes Projekt ein, bevor die Wirkung nachgewiesen ist.



Woran wir die Wirkung messen



Einmalige Liquidität und jährliche Einsparungen weisen wir immer getrennt aus. Frei werdende Zeit zählt erst als Ergebnis, wenn Sie sie wirklich nutzen.



KI wirkt, wenn der Prozess stimmt

LEANOVATIVE Intelligence ist der KI-Bereich der LEANOVATIVE Consulting GmbH aus Köln. Wir verbinden 16 Jahre Erfahrung aus Operations und Supply Chain mit künstlicher Intelligenz.

Ich habe selbst Werke gesteuert, als COO und in der Fabriksteuerung. Deshalb fangen wir bei Ihren Engpässen an und nicht bei einer Software. Wir bewerten den Nutzen, bauen die Lösung auf Ihren Systemen und begleiten die Einführung, bis sie im Alltag wirkt.

Wir verkaufen keine Lizenzen. Wir bauen, was Ihrem Prozess fehlt, und messen, ob es wirkt.

Kenneth Hytrek

Geschäftsführer LEANOVATIVE

350+ Mio. €

Lagerbestand in Projekten reduziert

50+

Planungsprozesse optimiert

2+ Jahre

KI in Supply Chain und Produktion

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT MIT LEANOVATIVE (AUSWAHL)



BEKANNT AUS

Handelsblatt

manager magazin

Süddeutsche Zeitung



TOP CONSULTANT 2025

Ausgezeichnet als TOP CONSULTANT im Mittelstand



Wo steckt in Ihrem Werk die meiste Routine?

Im kostenlosen Erstgespräch gehen wir Ihre Lage durch. 30 Minuten per Video mit Kenneth Hytrek. Sie brauchen keine Vorbereitung.

DANACH HABEN SIE

- 01 Eine ehrliche Einschätzung, wo KI bei Ihnen zuerst etwas bringt, oder ob gerade nichts passt
- 02 Einen Überblick, welche Daten dafür in Ihren Systemen schon vorhanden sind
- 03 Eine Vorstellung, wie ein Pilot in Ihrem Werk aussehen würde, mit Dauer und Beteiligten



Termin direkt wählen

QR-Code scannen oder auf leanovative-ai.com „KI-Potenzial besprechen“ wählen.

Fragen vorab: info@leanovative-ai.com · +49 221 534 317 96

Quellen und Hinweise

CLEPA, Pulse Check Spring 2026, Pressemitteilung vom 23.03.2026, clepa.eu. Die Werte zum Beispielunternehmen beruhen auf gewichteten Funktionsanalysen von 7 Zulieferern, keine Kundenergebnisse. Kennzahlen auf Seite 23 aus Projekten der LEANOVATIVE Consulting GmbH. Produktionsmotive teils KI-generiert.

Herausgeber

LEANOVATIVE Consulting GmbH · LEANOVATIVE Intelligence
Widdersdorfer Straße 188a, 50825 Köln
Geschäftsführung: Kenneth-Bryan Hytrek
Amtsgericht Köln, HRB 114364
© 2026 LEANOVATIVE Consulting GmbH, Stand Oktober 2026